

MEDIENINDUSTRIEFORSCHUNG IM DEUTSCH- SPRACHIGEN RAUM

Einleitung

VON FLORIAN KRAUSS UND SKADI LOIST

I MEDIA INDUSTRY STUDIES

Medienindustrien rücken in der deutschsprachigen Medienwissenschaft verstärkt in den Mittelpunkt. Workshop- und Konferenzthemen,¹ Forschungsprojekte sowie Verzahnungen mit Media Industry Studies in weiteren Sprachräumen und Ländern sind deutliche Indizien. Steht nun auch für den deutschsprachigen Forschungskontext der »industry turn«² bevor? Solch eine Diagnose wäre sicherlich verfrüht. Einerseits stellen Analysen aus diesem noch zu bestimmenden Forschungsfeld nach wie vor eine Ausnahme dar; andererseits sind alternative, seit Jahren verfolgte Zugänge, wie etwa ästhetisch-textuelle, rezeptionsorientierte oder an kritischen Theorien ausgerichtete, weiterhin relevant. Sie sollen nicht durch eine Produktions- und Medienindustrieforschung ersetzt werden; vielmehr können sie diese befruchten und ergänzen.³

Im internationalen, insbesondere englischsprachigen und skandinavischen Kontext bilden Media Industry Studies zweifellos ein zunehmend produktives Terrain, wie etliche Publikationen der letzten Jahre,⁴ spezifische Fachzeitschriften⁵ und einzelne Forschungsthemen, etwa Produktionskontexte von skandinavischen Fernsehserien,⁶ belegen. Als vorläufiger Höhepunkt kann die internationale Konferenz *Media Industries* im April 2018 gelten, die die AG Medienindustrien der Gesellschaft für Medienwissenschaft zusammen mit den anderen aktiven Arbeitsgruppen internationaler medien- und kommunikationswissenschaftlicher Verbände wie BAFTSS, ECREA, IAMCR, ICA, NECS, SCMS ausrichtete und die unterschiedliche gegenwärtige Debatten sowie »Future Directions« abzudecken trachtete.

1 Vgl. z.B. Media Industries Conference 2018: Current Debates and Future Direction, King's College, London, 18.-20. April 2018 oder die Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft zum Thema Industrie, Universität Siegen, 26.-29. September 2018.

2 Johnson: »After the Industry Turn«.

3 Vgl. Caldwell: »Zehn Thesen zur Produktionsforschung«, 34f.

4 Vgl. z.B. Banks u.a.: *Production Studies, the Sequel!*; Batty/Kerrigan: *Screen Production Research*; Freeman: *Industrial Approaches to Media*; oder Paterson u.a.: *Advancing Media Production Research*.

5 Vgl. z.B. Michigan Publishing: »Media Industries«.

6 Vgl. u.a. Bondebjerg/Redvall: »Breaking Borders«; Redvall: »A European Take on the Showrunner?«; Redvall: *Writing and Producing Television Drama in Denmark* oder Waade: »What makes Danish TV Drama Series Travel?«.

Mit einem kleineren Fokus will unser *Navigationen*-Band speziell Medienindustrieforschung aus dem deutschsprachigen Raum bündeln. Er vereint zentrale Schwerpunkte der in der AG Medienindustrien vertretenen Wissenschaftler*innen, wie beispielsweise Filmfestivalforschung oder Analysen von Fernsehindustrie. So geht er mit der Fokussierung auf den deutschsprachigen Kontext eine Lücke an, gegen die die AG Medienindustrien seit ihrer Gründung 2012 anarbeitet: Aktuelle Media Industry Studies sind, wie sich bei der Tagung in London herauskristallisierte und mehrfach bemängelt wurde, oft einseitig auf anglo-amerikanische Zusammenhänge ausgerichtet. Nicht-westliche Kontexte,⁷ aber auch nicht-englischsprachige Territorien⁸ wie Deutschland sind vergleichsweise wenig untersucht.

Media Industries Studies sind kaum als neue, eigenständige *studies*, sondern vielmehr als interdisziplinäres Forschungsfeld zu verstehen,⁹ wie die unterschiedlichen, zwischen Medien- und Kommunikationswissenschaft oder Kulturanthropologie changierenden Beiträge des vorliegenden Heftes unterstreichen. Paul McDonald hat sie als Sammelbegriff für Forschung und Lehre umrissen, die sich kritisch mit Historien, Prozessen, Abläufen, Strukturen, Politiken, Mechanismen und professionellen Ideologien in der Arbeit von Medienindustrien beschäftigen.¹⁰ Während Production Studies,¹¹ oft eng mit John Thornton Caldwells Arbeiten zu Produktionskulturen verknüpft,¹² die Produktion erforschen und die Distribution Studies¹³ sich als ein Pendant zu ihnen am anderen Ende des industriellen Kette herauskristallisieren, gehen die Media Industry Studies darüber hinaus: In unserem Verständnis bilden sie ein Einzelmedien überspannendes, interdisziplinäres Feld, in dem es um sehr unterschiedliche Facetten von Medienindustrien geht. Neben der eigentlichen Medienherstellung können vorgelagerte Phasen, wie die Stoffentwicklung,¹⁴ oder anschließende, wie der Filmfestival-Circuit als eigener komplexer Teil

7 Vgl. hier als exemplarische Ausnahmen Jedlowski: »Avenues of Participation and Strategies of Control« oder Mazumdar: »Invisible Work« in the Indian Media Industries«.

8 Vgl. Szczepanik/Vonderau: Behind the Screen.

9 McDonald: »Introduction«, S. 145.

10 Paul McDonald 2014 zitiert in: Freeman: Industrial Approaches to Media, S. 9.

11 Vonderau: Produktion (montage AV 22/1).

12 Vgl. z.B. Caldwell: Production Culture.

13 So z.B. in der ICA-Preconference »Distribution Matters: Media Circulation in Civic Life and Popular Culture«, 25. Mai 2017 in San Diego oder auch in vermehrten Publikationen zu Themen wie Streaming, Piracy und alternative Vertriebswege: Lobato: Shadow Economies of Cinema; Lobato: »Rethinking International TV Flows Research in the Age of Netflix«; Lobato/Meese: Geoblocking and Global Video Culture; Lobato/Ryan: »Rethinking Genre Studies Through Distribution Analysis«; Krautkrämer u.a.: Streams und Torrents (montage AV 26/1).

14 Vgl. z.B. Szczepanik: »Wie viele Schritte bis zur Drehfassung?«; Batty/Baker: »Screenwriting as a Mode of Research, and the Screenplay as a Research Artefact«.

der Filmindustrie zwischen Produktion, Vorführung und Distribution,¹⁵ in den Fokus rücken, wie auch in einzelnen Beiträgen dieses Hefts.

Freilich können wir ohnehin fragen, wo der Produktionsprozess »genau beginnt und endet [...], wie [er] zu beschreiben [wäre], was seine Spezifik aus[macht]«¹⁶. Der Forschungsgegenstand Medienindustrien ist ähnlich schwer einzugrenzen. Dies gilt umso mehr, wenn wir den breiten Medienbegriff gegenwärtiger Medienwissenschaften, Schwerpunktsetzungen auf Medienpraktiken¹⁷ und die Mediatisierung umfassender Wirtschaftszweige, aber auch das Interesse von Media Industry inklusive Production oder Distribution Studies an sehr unterschiedlichen Akteur*innen in Betracht ziehen. Die Analysen von »media makers' experiences, observations, conversations, and interactions«,¹⁸ von denen Miranda Banks, Vicki Mayer und Bridget Conor im 2016 erschienenen Sammelband *Production Studies, the Sequel!* sprechen, machen bei weitem nicht bei prominenten, über viel Handlungsmacht (*agency*) verfügenden Produzierenden *above the line* Halt. Vielmehr haben sie sich über die anfängliche Schwerpunktsetzung auf Film- und Fernsehindustrien hinaus ausgeweitet. Im Zusammenhang mit Digitalindustrien können auch nicht-menschliche Akteur*innen in den Vordergrund rücken.¹⁹ Verschiedene Arbeiten nehmen insbesondere Praktiker*innen *below the line*,²⁰ »invisible work«²¹ sowie Ungleichheiten hinsichtlich Gender, Klasse, Behinderung, *race* und Ethnizität²² in den Blick. Dieses Augenmerk auf Hierarchien und Strukturen in der Produktion und in angrenzenden Verläufen sowie der einhergehende kritische Impetus mögen als kleinster gemeinsamer Nenner jenes heterogenen Forschungs- und Lehrfeldes gelten. Durch das Interesse für sehr unterschiedliche, auch scheinbar randständige Praktiker*innen und für Kollaborationen unterscheidet es sich deutlich von einer *Auteur*-fokussierten Filmwissenschaft,²³ wengleich dieses Fach mit Arbeiten zu verschiedenen Filmschaffenden und Filmindustrien eine der zentralen disziplinären Grundlagen darstellt.²⁴

15 de Valck u.a.: Film Festivals; Loist: »On the Relationships Between Film Festivals and Industry«; Iordanova: »The Film Festival as an Industry Node«.

16 Vonderau: »Theorien zur Produktion«, S. 12.

17 Vgl. z.B. Dang-Anh u.a.: »Medienpraktiken«; oder Couldry: »Theorising Media as Practice«.

18 Banks u.a.: »Preface«, x.

19 Vgl. z.B. Paterson: »I Like My Bots Like«.

20 Mayer: *Below the Line*.

21 Mayer: *Below the Line*, S. 3; Lenssen: »unsichtbare arbeit in der filmproduktion«.

22 Vgl. z.B. Conor u.a.: *Gender and Creative Labour*.

23 Vgl. Banks u.a.: »Preface«, iv.

24 Vgl. z.B. Bordwell u.a.: *The Classical Hollywood Cinema*, vgl. auch Vonderau: »Theorien zur Produktion«, 14f.

2 EINFLÜSSE, TRADITIONEN UND LÜCKEN

Media Industry Studies verfügen über verschiedene Vorgänger und Einflüsse. Dies deutet sich in den Beiträgen des vorliegenden Hefts mehrfach an, zum Beispiel wenn Hortense Powdermakers Anthropologie zur Hollywood-Filmindustrie²⁵ den zentralen Ausgangspunkt einer Betrachtung der deutschen Daily-Soap-Produktion bildet. Wissenschaftshistorisch betrachtet, lassen sich in der englischsprachigen medien- und kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Medienindustrien mehrere Hochphasen feststellen: Nach Studien zur Nachrichtenproduktion in der Medienorganisation aus den 1950er und 1960er Jahren sowie kleinteiligeren Medienethnografien zu Interaktionen in Produktionsnetzwerken aus den 1970er und 1980er Jahren stellten die vor allem mit Caldwell assoziierten Production Studies nur die jüngste Ausprägung dar.²⁶ Makro- und Mikro-Ebene sollen nun oft gemeinsam beleuchtet werden, wobei die Kontextualisierung in größere Zusammenhänge bis heute häufig ein Desiderat und ein Diskussionspunkt bleibt.²⁷ Patrick Vonderau nennt als eine zentrale Wurzel jener aktuellen Arbeiten kritische Soziologien »kreativer Arbeit«, die sich in die »kritisch-marxistische Auseinandersetzung mit den Wertschöpfungssystemen, Machthierarchien und Arbeitsroutinen der kapitalistischen Produktionsweise«²⁸ sowie in »struktur-funktionale Varianten der [...] Produktionssoziologie«²⁹ mit Interesse für die Rolle des Subjekts innerhalb einer Institution unterscheiden ließen.³⁰ Solche Medienindustrien sind also auf verschiedenen Ebenen erforscht worden. Neben individuellen Medienproduzierenden bilden Globalisierungen von Medienindustrien³¹ sowie institutionelle, bürokratische oder regulatorische Zusammenhänge Schwerpunkte.³² Im Zuge zunehmender Professionalisierung, Globalisierung und Präkarisierung von Arbeitsprozessen in verschiedenen Medienbereichen haben sowohl gewerkschaftliche Initiativen als auch wissenschaftliche Untersuchungen zu Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren international³³ und auch hierzulande³⁴ zunehmend Konjunktur.

25 Powdermaker: *Hollywood, the Dream Factory*.

26 Vgl. Freeman: *Industrial Approaches to Media*, 10ff.

27 Vgl. Lotz u.a.: *Plenary: Media Industries Research*.

28 Vonderau: »Theorien zur Produktion«, S. 15.

29 Vonderau: »Theorien zur Produktion«, S. 16.

30 Vgl. Vonderau: »Theorien zur Produktion«.

31 Vgl. Baringhorst/Holler: »Medienindustrie«.

32 Vgl. z.B. Studien zur BBC: Born: *Uncertain Vision* oder Bennett: »Public Service as Production Cultures«.

33 Vgl. Hesmondhalgh: »Creative Labour as a Basis for a Critique of Creative Industries Policy«; Banks/Hesmondhalgh: »Internationalizing Labor Activism«; Curtin/Sanson: *Precarious Creativity*; Maxwell: *The Routledge Companion to Labor and Media*.

34 Vgl. Loist: »Precarious Cultural Work«; Basten: *Wir Kreative!*; Langer: *Die Situation der Film- und Fernsehschaffenden*.

Im Hinblick auf marxistische Perspektiven³⁵ und auf die deutschsprachige Medien-, Kommunikations- und Kulturwissenschaft stellt sicherlich auch Theodor W. Adorno und Max Horkheimers Konzept der Kulturindustrie einen zentralen Zugang dar: der Massenproduktion von Medien, die sich in Ästhetik, Inhalten und Herstellungsweisen durch Gleichförmigkeit auszeichneten.³⁶ Die Medienindustrie wird hier allerdings recht pauschalisierend betrachtet, mit wenig Augenmerk für die einzelnen Akteur*innen oder Produktions- und Distributionsphasen und bleibt ein theoretisches, aber kaum empirisch durchdrungenes Gebilde. Media Industry Studies – oft durch ethnografische Herangehensweisen charakterisiert, in Folge derer die verschiedenen Medienpraktiker*innen, ihre Selbstwahrnehmungen der eigenen Arbeiten³⁷ und ihre Produktionskulturen zutage treten – können hier als Korrektiv fungieren.

Eine Erweiterung stellt jenes Forschungsfeld auch gegenüber den Cultural Studies dar, mit denen es zugleich eng verwoben ist³⁸ – unter anderem durch den breiten Kulturbegriff, der sich in der Betrachtung von Produktion als Kultur widerspiegelt³⁹ und durch den kritischen Impetus.⁴⁰ Chris Paterson, David Lee, Anamik Saha und Anna Zoellner umreißen in ihrem Band *Advancing Media Production Research* die entsprechende Produktionsforschung gar als »cultural studies of media production«⁴¹ und nennen als Zielsetzung, Codes, Rituale, Repräsentationen und Diskurse der kulturellen Medienproduktion zu erkunden.⁴² Entsprechende Aspekte wie auch allgemeiner die Produktions- und Distributionsebene sind bereits in zentralen Kommunikationsmodellen der Cultural Studies angelegt: allen voran *encoding/decoding* nach Stuart Hall⁴³ und dem daran anknüpfenden, mehrfach weiterentwickelten Kreislauf der Kultur (*circuit of culture*),⁴⁴ den verschiedene Forschende aus den Media Industry Studies aufgegriffen haben.⁴⁵ Auch Versuche im deutschsprachigen Kontext, an solche Theorien anzuknüpfen und Medien multiperspektivisch zu erforschen – wie im *Babelsberger Modell* nach Lothar Mikos und

35 Vgl. zu marxistisch orientierter Theorie und Analyse zu den ›Medien‹ Schröter u.a.: *Media Marx*.

36 Vgl. z.B. Horkheimer/Adorno: *Dialektik der Aufklärung*; Schwering: »Kulturindustrie«.

37 Vgl. Banks: »Gender Below-the-Line«.

38 Vgl. Vonderau: »Borderlands, Contact Zones, and Boundary Games«.

39 Vgl. z.B. Mayer u.a.: »Introduction«.

40 Vgl. Havens u.a.: »Critical Media Industry Studies«.

41 Paterson u.a.: »Production Research«, S. 8.

42 Vgl. Paterson u.a.: »Production Research«, S. 9.

43 Hall: »Kodieren/Dekodieren«.

44 Vgl. z.B. Johnson: »What is Cultural Studies Anyway?«.

45 Vgl. Banks: »Gender Below-the-Line«, S. 88f.

Elizabeth Prommer⁴⁶ oder im *Dispositiv Fernsehen* nach Knut Hickethier⁴⁷ – beinhalten die Produktion als Analyseebene.⁴⁸ Allerdings ist in diesem Zusammenhang oft die Tendenz auszumachen, die Produktion gegenüber Rezeption und Medientext bzw. Repräsentation zu vernachlässigen. Nichtsdestotrotz können solche, von den Cultural Studies beeinflusste Arbeiten illustrieren, dass Media Industry Studies ebenso im deutschsprachigen Raum kein gänzlich Novum sind und sich fruchtbar mit Text- und Rezeptionsstudien verzahnen lassen.⁴⁹

Speziell in der Fernsehwissenschaft, für die Siegen mit dem Sonderforschungsbereich »Bildschirmmedien« zeitweise ein zentrales Sammelbecken bildete und in der die Grenzen zwischen Kommunikations- und Medienwissenschaft mitunter fließend wurden, sind Ansätze der Medienindustrie- und Produktionsforschung auszumachen: zum Beispiel wenn, verknüpft mit Analysen der deutschen Fernseh- und Filmwirtschaft, Finanzierungs-, Förderungs- und Produktionsmodelle Beachtung fanden und neben dezidierten Wissenschaftler*innen Fernsehschaffenden zu solchen Diskursen beitrugen⁵⁰ oder wenn einzelne Akteur*innen der Fernsehindustrie befragt wurden.⁵¹ Auch jüngere Erforschungen des Fernsehens und seiner aktuellen Transformation denken Fernsehprodukt und Fernsehproduktion zusammen – so zum Beispiel Analysen eines transnationalen Formathandels und der einhergehenden Formatadaptionen⁵² oder Studien zu Scripted Reality⁵³ und zu fiktionalen Fernsehserien.⁵⁴ Allgemeiner sind verschiedene gegenwärtige Diskurse und Ausrichtungen der Medien(kultur)wissenschaft im deutschsprachigen Raum für Media Industry Studies anschlussfähig, wie zum Beispiel medienethnografische Zugänge,⁵⁵ Schwerpunktsetzungen auf situierte bzw. lokalisierte⁵⁶ und kooperative⁵⁷ Medien oder Analysen mittels Akteur-Netzwerk-Theorie⁵⁸ und Science and Tech-

46 Mikos/Prommer: »Das Babelberger Modell«.

47 Hickethier: »Dispositiv Fernsehen«.

48 Siehe hier auch die exemplarische Umsetzung des Babelberger Modells in der Studie von Lothar Mikos, Susanne Eichner, Elizabeth Prommer und Michael Wedel: Mikos u.a.: Die »Herr der Ringe«-Trilogie.

49 Vgl. exemplarisch Krauß: Bollyword Neukölln; »Bollywood's Circuits in Germany«.

50 Vgl. Berg/Hickethier: Filmproduktion, Filmförderung, Filmfinanzierung.

51 Vgl. Bolik: »Qualitätsfernsehen – Fernsehqualitäten«.

52 Vgl. z.B. Weber: Kultivierung in Serie; Esser: »European Television Programming«; Eichner u.a.: Transnationale Serienkultur oder Mikos: »From *The Office* to *Stromberg*«.

53 Vgl. Klug: Scripted Reality.

54 Vgl. u.a. Krauß: »Ist trans das neue queer?«.

55 Vgl. u.a. Bender/Zillinger: Handbuch der Medienethnographie.

56 Vgl. Dang-Anh u.a.: »Medienpraktiken«.

57 Schüttpelz/Gießmann: »Medien der Kooperation«.

58 Vgl. Mossig: Netzwerke der Kulturökonomie oder Verhoeven/Palmer: »Women Aren't the Problem in the Film Industry, Men Are«.

nology Studies (STS). Produktionsweisen und Produzierende lassen sich, wie bereits Vonderau vermerkt hat, als Bestandteile eines Experiments betrachten, »in dem sich die kreative Arbeit, das Werk und sein Publikum erst wechselseitig konstituieren«. ⁵⁹ Tatsächliche aktuelle Medienindustrieforschungen aus solchen Blickwinkeln sind in der deutschsprachigen Medien- und Kulturwissenschaft allerdings äußerst selten auszumachen. Stephan Schmid's Monographie *Papier-Fernsehen* stellt auch als Eigenethnografie eines im Bereich der Fernsehproduktion Tätigen eine Ausnahme dar. ⁶⁰

Meist sind Medien- und Kulturwissenschaft und Medienindustrien getrennte Welten. Verschiedene Gründe mögen für diese traditionelle Separation ausschlaggebend sein: Medienökonomie und –management sind oft Gegenstand von Wirtschaftswissenschaften und werden so aus einer spezifischen, aber nicht dezidiert medien- und kulturwissenschaftlichen Perspektive erforscht und gelehrt. Eine Medienforschung, die sich mit Medienindustrien befasst, findet zudem häufig eher außerhalb von Universitäten und somit auch außerhalb des Radars vieler Medien- und Kulturwissenschaftler*innen statt: beispielsweise in An- und In-Instituten ⁶¹, innerhalb von Medienunternehmen ⁶² oder durch Auftragsstudien durchgeführt von Consulting-Firmen, die mehrfach von freiberuflichen Wissenschaftler*innen durchgeführt werden. Hinsichtlich Film- und Fernsehforschungen mag der häufig geringe Austausch mit der Industrie seine Wurzeln zudem in der Separation spezifischer staatlicher Film- und Fachhochschulen haben: Sie vermitteln oft relativ losgekoppelt von einer wissenschaftlichen Analyse praktische Kompetenzen. An Departments und Seminaren in anglo-amerikanischen Kontexten bilden Praxis und Theorie hingegen häufiger Gegenstände desselben Studiums. Universitäten stehen hier angesichts hoher Studiengebühren auch stärker unter Druck, ihre Absolvent*innen in Medienindustrien zu »bringen«. Die Studierenden erwarten, dass sich ihr Studium ökonomisch »rechnet«. ⁶³ Ein Panel der Londoner Konferenz *Media Industries* war »Pedagogy: Preparing Students for Work in the Media« ⁶⁴ titulierte und beschäftigte sich so mit einem Thema, das in der medien(kultur)wissenschaftlichen Lehre im deutschsprachigen Kontext oft außen vorbleibt. Die entsprechende Skepsis ist nachvollziehbar, ist doch die Kommerzialisierung, Ökonomisierung und »Neoliberalisierung« von Universitäten und Studiengängen kritisch zu sehen. Andererseits sind medienwissenschaftliche Studiengänge allein schon als »Teil der Bemühung um

59 Vonderau: »Theorien zur Produktion«, S. 20.

60 Schmid: *Papier-Fernsehen*.

61 Siehe hier z.B. die Arbeit des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung in Hamburg oder des Erich Pommer Instituts in Potsdam Babelsberg.

62 Vgl. z.B. das Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) des Bayerischen Rundfunks oder die Forschungsabteilung der UFA GmbH und den Beitrag von Marion Jenke im vorliegenden Heft.

63 Vgl. Hesmondhalgh u.a.: *Workshop: Precarious Pedagogy*.

64 Vgl. Hesmondhalgh u.a.: *Workshop: Precarious Pedagogy*.

Postindustrialisierung«⁶⁵ mit Medienindustrien verwoben und eine kritische Selbstreflektion hinsichtlich dieses Verhältnisses ist daher auch hier sinnvoll.

Den möglichen Problematiken einer Industrienähe⁶⁶ ist nicht damit beizukommen, indem das Ökonomische und die Produktion, wie häufig in der deutschsprachigen Medien- und Kulturwissenschaft geschehen,⁶⁷ ausgespart oder tabuisiert wird. Vielmehr ist eine Industrienähe kritisch zu verhandeln und zu reflektieren und nicht nur als Gefahr, sondern auch als Chance zu begreifen. Zugespitzt formuliert: Eine stärkere Auseinandersetzung mit Medienindustrien und ein Austausch mit diesen tut der Medienwissenschaft gut.

3 POSITIONALITÄT, ZUGANG UND METHODIK

Wenn eine Medienforschung Medienindustrien gänzlich ignoriert, wird das Potential eines fruchtbaren Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis⁶⁸ nicht ausgeschöpft und bleiben ihr bestimmte Aspekte und Entwicklungen von Medien verborgen. Mangels des entsprechenden Augenmerks läuft solch eine industrieblinde Medienforschung zudem Gefahr, Marketing-Narrative unkritisch zu übernehmen und nicht als solche zu erkennen, so wie manche, allein an ästhetischen Fragen interessierte, Analysen von Filmen und Fernsehserien. Letzten Endes lässt sich auch, wie von Michele Hilmes angeregt, fragen, ob Medienwissenschaften nicht zwangsläufig Media Industry Studies sind: »All of us who have been doing media studies have, from the very beginning, been doing media industry studies – since the first films were instituted and the first television programmes were studied.«⁶⁹ Fast immer stammen die untersuchten und theoretisierten Medien aus industriellen Zusammenhängen.⁷⁰ Industrienähe ist, so gesehen, nicht nur ein Thema für dezidierte Medienindustrieforschungen, wenngleich sie hier nochmals eine besondere Herausforderung darstellt: Konkret stellt sich die Frage, wie Wissenschaftler*innen einen Einblick in Medienökonomien erlangen, diese kritisch beleuchten und zugleich mit diesen kooperieren können. Sowohl die Positionalität des Forschenden als auch der Zugang sind in Zusammenhang mit Industrienähe bzw. *industry proximity* diskutiert worden. Aus unserer Sicht gibt es hier kein Patentrezept bzw. keinen klar zu favo-

65 Gesellschaft für Medienwissenschaft: »Call for Papers«.

66 Vgl. zum Begriff *Industrienähe* bzw. *Industry Proximity* und einhergehenden Diskussionen in den *Media Industries* und *Production Studies* u.a. Vonderau: »Borderlands, Contact Zones, and Boundary Games«; »Industry Proximity« und »Access and Mistrust in Media Industries Research«.

67 Vgl. Domann u.a.: »Medienökonomien«.

68 Vgl. Freeman: »Introduction«. Siehe zu dieser Diskussion auch den Beitrag von Marion Jenke in diesem Heft.

69 Hilmes: »An Interview with Professor Hilmes«, zitiert nach Freeman: *Industrial Approaches to Media*, S. 3.

70 Vgl. Freeman: *Industrial Approaches to Media*, S. 3.

risierenden Weg. Vielmehr muss die Industrienähe individuell immer wieder ausgehandelt und reflektiert werden. Einerseits kann die Verortung der Forschenden in der Medienindustrie eine fundierte Analyse befördern und bisweilen »die einzige Möglichkeit darstell[en], hinter die offiziellen Organigramme der Arbeitsteilung zu schauen«,⁷¹ wie Helmut Schanze und Erhard Schüttpelz in der Einleitung zur Studie *Papier-Fernsehen* argumentieren. Andererseits laufen manche Media Industry Studies Gefahr, sich zu sehr auf den Zugang ins vermeintlich Innere der Medienindustrien zu fokussieren und die Fähigkeit »to get inside«⁷² zu zelebrieren. Auch der Blick von außen kann instruktiv sein. Im Idealfall findet sich eine Balance zwischen einer informierten Frageperspektive, die erst durch Branchenkenntnisse, oft aus »Insiderperspektive«, ermöglicht werden und einer (selbst)kritischen Außenperspektive.⁷³ Darüber hinaus sprechen gegenwärtige Medienindustrien mittels verschiedener Paratexte bereits auf mannigfaltige Weise zu uns,⁷⁴ so dass sie aus unterschiedlichen Perspektiven und anhand diverser Materialien ergründet werden können.

Caldwell unterscheidet insbesondere drei Sorten von »deep texts«: gänzlich internen, in die Industrie »eingebetteten« Dokumenten und Ritualen, halböffentlichen, »semi-eingebetteten« und gänzlich öffentlich, auf eine Außenwirkung hin ausgerichteten,⁷⁵ die er auch als Texte der »Para-Industrien«⁷⁶ fasst: »kulturelle Zone[n], in der Zuschauer und Branche miteinander in Kontakt treten«⁷⁷. Diese Differenzierung kann dazu dienen, Forschungsmaterialien der Media Industry Studies grob einzuordnen und jeweilige Methoden zu bestimmen. Seit der entsprechenden Feststellung Caldwell's im Jahr 2008 sind die Grenzen zwischen den drei Sphären allerdings zunehmend brüchiger geworden und potentiell neue Texte und Forschungsthemen hinzugekommen.⁷⁸

In den Beiträgen der vorliegenden *Navigationen*-Ausgabe lassen sich unterschiedliche Analysegegenstände, Materialien, Positionalitäten und Zugänge ausmachen. Mit Expert*innen-Interviews⁷⁹ und teilnehmende Beobachtungen sind »klassische« und mehrfach erprobte Methoden der Media Industry Studies vertreten und es deutet sich einmal mehr deren Schwerpunktsetzung auf qualitative Zugänge an. »The hallmark of a successful production study for us is marked more by depth

71 Schanze/Schüttpelz: »Vorwort« in Schmid: *Papier-Fernsehen*, S. 7.

72 Johnson: »Understanding Media Industries from all Perspectives«.

73 Vgl. dazu auch instruktive Diskussionen in der Filmfestivalforschung: Burgess/Kredell: »Positionality and Film Festival Research« und Loist: »Film Festival Research Workshops«.

74 Vgl. Vonderau: »Borderlands, Contact Zones, and Boundary Games«.

75 Vgl. Caldwell: *Production Culture*, 346ff.

76 Caldwell: »Zehn Thesen zur Produktionsforschung«.

77 Caldwell: »Zehn Thesen zur Produktionsforschung«, S. 34.

78 Vgl. Vonderau: »Borderlands, Contact Zones, and Boundary Games«.

79 Vgl. Bruun: »The Qualitative Interview in Media Production Studies« oder Potter: »Managing Productive Academia/Industry Relations«.

than by breadth«,⁸⁰ haben Banks, Conor und Mayer in ihrem Sammelband *Production Studies, the Sequel!* unterstrichen. Aber auch quantitative Untersuchungen können, in einer Triangulation mit qualitativen Forschungen, die Analyse von Medienindustrien bzw. teilweise deren praktische Entwicklung selbst befruchten. Zu denken wäre hier zum Beispiel an die aktuellen Diskussionen zu Gender und Diversität vor und hinter der Kamera, die sowohl von universitären Studien⁸¹ als auch seitens Medienorganisationen wie Förderern und Policy-Gremien⁸² gestützt werden und eine breite Branchendiskussion begleiten. Dies zeigt sich auch in einzelnen Beiträgen des vorliegenden *Navigationen*-Hefts. Bei medienhistorischen Arbeiten stellen sich Fragen der Branchenrelevanz, des Materials und der Methode nochmals auf eine andere Weise. Verschiedene Quellen wie beispielsweise Zeitzeug*innen-Interviews sind historisch einzuordnen.

Zukünftige Auseinandersetzungen mit Media Industry Studies im deutschsprachigen Forschungskontext (und darüber hinaus) könnten Methoden und Positionalitäten tiefergehend und auch im Hinblick auf digitale, konvergente Medienökonomien⁸³ oder künstlerische, praktische Forschungen⁸⁴ (etwa in Form von Drehbuchentwicklungen⁸⁵) beleuchten. Die Beiträge dieses Hefts stellen in dieser und anderer Hinsicht nur Beispiele und einen Zwischenstand in diesem breiten, interdisziplinären Forschungsfeld dar.

4 DIE BEITRÄGE

Ausgangspunkt der hier versammelten Aufsätze ist der zweite Workshop, den die AG Medienindustrien, in Folge mehrjähriger Aktivitäten, im Januar 2018 an der Universität Siegen ausrichtete und in dem sich die unterschiedlichen Schwerpunkte unseres Hefts bereits herauskristallisierten: Mehrere Beiträge befassen sich mit Fernsehindustrie(n) und schließen so an gewisse Traditionen der Medienindustrie- und Produktionsforschung in der deutschsprachigen Fernsehwissenschaft an.

Nathalie Knöhrs Analyse des Schreibens von Telenovelas und Daily Soaps ist zugleich und insbesondere im »Vielnamenfach« Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie verortet. Dieses bietet generell für medienethnografische Zugänge zu

80 Banks u.a.: »Preface«, xi.

81 Vgl. z.B. Prommer/Loist: *Wer dreht deutsche Kinofilme?*; oder Prommer/Linke: *Audiovisuelle Diversität?*

82 Vgl. die Arbeiten im Auftrag des Bundesministeriums für Kultur und Medien (BKM): Schulz u.a.: *Frauen in Kultur und Medien*; Anheier: *Frauen in Kultur und Medien*; oder der Filmförderungsanstalt (FFA): Hochfeld u.a.: *Gender und Film*.

83 Vgl. z.B. Vonderau: »Borderlands, Contact Zones, and Boundary Games« und »Access and Mistrust in Media Industries Research«.

84 Vgl. Freeman: »Introduction«.

85 Vgl. Batty/Baker: »Screenwriting as a Mode of Research, and the Screenplay as a Research Artefact«.

Medienindustrien wichtige Anknüpfungspunkte und wird bei Knöhr für die Erforschung der Serienproduktion und -entwicklung fruchtbar gemacht wird.

Florian Krauß beschäftigt sich ebenso mit der Fernsehserienindustrie in Deutschland. Neben gegenwärtigen Transformationen der Fernsehlandschaft thematisiert er Hierarchien in Projekt- und Produktionsnetzwerken, die mehrfach Kritik erfahren haben. Mit ›Produktionskulturen‹ rekurriert er auf einen Schlüsselbegriff der Media und Production Studies,⁸⁶ den weitere Autor*innen im vorliegenden Band aufgreifen.

Marion Jenke tangiert im Hinblick auf das Medium Fernsehen neben der Produktions- auch die Rezeptionsseite: Ausgehend von ihrer eigenen Forschungstätigkeit bei einer Fernsehproduktionsfirma, nimmt sie das Begehren und die Schwierigkeit der Fernsehindustrie in den Blick, Wissen über die Zuschauer*innen zu generieren. Jenke plädiert für einen verstärkten Dialog zwischen Fernsehindustrie und Medienwissenschaft und setzt sich, in diesem Zusammenhang, sehr praxisorientiert mit Potentialen und Herausforderungen der Industrienähe auseinander.

Ebenfalls mit einem Blick auf Rezeption bezieht sich Pablo Abends Beitrag auf die Games-Branche und schließt mit der Fokussierung auf Editorenspiele zudem historische Perspektiven ein. Anhand von diesen erforscht er insbesondere kooperative Beziehungen zwischen Produzierenden und Rezipierenden. Editorenspiele und Spieleeditoren, so zeigt seine Analyse, fungieren als Vermittelnde innerhalb eines prekären Verhältnisses zwischen Medienindustrie und Konsumierenden.

Mit Andy Rädgers Beitrag beginnt ein weiterer Schwerpunkt im vorliegenden Heft: medienhistorische Analysen von einstigen Medienindustrien. Am Beispiel der Produktionsgemeinschaft rund um den Fernsehregisseur Ulrich Thein untersucht Räder Produktionskulturen im DDR-Staatsfernsehen und erkundet so, wie sich kollektive Arbeitsweisen in staatssozialistischen Medienindustrien während des Kalten Krieges rekonstruieren lassen.

Kiron Patka blickt aus einer ebenfalls historischen Perspektive auf die eng mit dem Fernsehen verwobene Radiobranche: Am Beispiel von Tontechnikerinnen und Tontechnikern beim Süddeutschen Rundfunk legt er vergeschlechtlichte Hierarchien im Produktionsprozess dar. Entgegen der identischen Berufsbezeichnung unterlagen Techniker und Technikerinnen sehr unterschiedlichen Arbeitsbedingungen.

Der darauf folgende Beitrag von Skadi Loist nimmt den Faden der vergeschlechtlichen Hierarchien in Medienindustrien auf und behandelt so ein, wie bereits angeklungen, zentrales Themengebiet der Media Industry Studies.⁸⁷ Loist beleuchtet anhand aktueller quantitativer und qualitativer Studien zu Gender und Diversität verschiedene Branchenmythen, und geht der Frage nach, warum seit über 40 Jahren keine grundlegenden Veränderungen zu einer gleichberechtigten

86 Vgl. z.B. Mayer u.a.: »Introduction«, S. 2.

87 Vgl. z.B. Banks: »Gender Below-the-Line«.

Arbeit und Darstellung in der deutschen Film- und Fernsehindustrie sichtbar werden.

Die beiden finalen Beiträge weisen auf Perspektiven im Bereich der Distribution Studies als auch auf kommunikationswissenschaftliche Einflüsse hin. Elizabeth Prommer – eine Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin, die schon seit Jahren die Seite der Medienproduktion mitberücksichtigt – legt Vermarktungs- und Distributionsstrategien bei dem Vertrieb US-amerikanischer Hollywood-Blockbuster in Deutschland dar. Dabei tangiert sie auch Globalisierungs- und Lokalisierungsprozesse.

Thomas Wiedemann und Tanja C. Krainhöfer erforschen Distribution in dem Sinne, dass sie sich auf Filmfestivals, einem zentralen Bestandteil der gegenwärtigen Kinoauswertung, konzentrieren und so an aktuelle Filmfestivalforschung anknüpfen. Am Beispiel der Berlinale und Debatten zu deren zukünftiger Ausrichtung beleuchten sie das Zusammenspiel verschiedener Parteien. Die Politik, so arbeiten sie heraus, bestimmt hier die Handlungsspielräume der anderen Akteure. Wiedemann und Krainhöfer thematisieren so dezidiert Machtbeziehungen, die als zentrales Thema kritischer Media Industry Studies gelten können.⁸⁸

Medienindustrien als ein im deutschsprachigen Kontext noch wenig etabliertes Forschungsfeld zeigen sich durch die verschiedenen Beiträge in unterschiedlichen Facetten. Gewiss sind Lücken und Desiderate feststellbar. Beispielsweise erfahren nicht-westliche, postkoloniale oder migrantische Medienproduktionen und -industrien kaum Beachtung oder sind digitale Medienökonomien tendenziell unterrepräsentiert. Medienindustrien rücken, wie diese Publikation zeigt, in der deutschsprachigen Medienwissenschaft verstärkt in den Mittelpunkt. Dennoch gibt es in den nächsten Jahren in diesem Bereich noch vieles zu entdecken und zu beforschen.

In Publikationsprozessen, so gesehen einer Spezialform der Media Industries, finden sich ebenfalls vielfach Formen unsichtbarer Arbeit. Eine ist das Lektorat, Korrektorat und Layout. Hier möchten wir Franziska Schubert und Carl Lehmann für die Unterstützung danken. Julia Diebel von der Pressestelle der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF* gebührt Dank für die schnelle Hilfe beim Finden des geeigneten Cover-Motivs, Markus Bauer vom Universitätsverlag Siegen für kurzfristige Ratschläge und Rückmeldungen. Jens Schröter danken wir für die Unterstützung und den Zuspruch bei der Vorbereitung dieser *Navigationen*-Ausgabe. Dem Medienwissenschaftlichen Seminar der Universität Siegen ist es zu verdanken, dass der AG-Workshop, auf dem das vorliegende Heft beruht, stattfinden konnte. Insbesondere danken wir auch den hier versammelten Autor*innen für die entspannte Zusammenarbeit.

88 Vgl. Havens u.a.: »Critical Media Industry Studies«.

LITERATURVERZEICHNIS

- Anheier, Helmut: Frauen in Kultur und Medien. Ein Europäischer Vergleich, Berlin 2017, https://www.hertie-school.org/fileadmin/2_Research/2_Research_directory/Research_projects/Women_in_media_culture/Frauen_in_Kultur_und_Medien-Europa_Final.pdf, 26.10.2017.
- Banks, Miranda u.a.: »Preface«, in: dies. (Hrsg.): Production Studies, the Sequel! Cultural Studies of Global Media Industries, New York, NY/London 2016, S. ix–xv.
- Banks, Miranda u.a. (Hrsg.): Production Studies, the Sequel! Cultural Studies of Global Media Industries, New York, NY/London 2016.
- Banks, Miranda: »Gender Below-the-Line. Defining Feminist Production Studies«, in: Mayer, Vicki u.a. (Hrsg.): Production Studies. Cultural Studies of Media Industries, New York 2009, S. 87–98.
- Banks, Miranda/Hesmondhalgh, David: »Internationalizing Labor Activism. Building Solidarity among Writers' Guilds«, in: Curtin, Michael/Sanson, Kevin (Hrsg.): Precarious Creativity. Global Media, Local Labor, Oakland, CA 2016, S. 267–280.
- Baringhorst, Sigrid/Holler, Simon: »Medienindustrie. Die »vergessene Theorie« der politischen Ökonomie der Massenkommunikation«, in: Schröter, Jens u.a. (Hrsg.): Media Marx (Masse und Medium 4), Bielefeld 2006, S. 367–380.
- Basten, Lisa: Wir Kreative! Das Selbstverständnis einer Branche, Berlin 2016.
- Batty, Craig/Baker, Dallas: »Screenwriting as a Mode of Research, and the Screenplay as a Research Artefact«, in: Batty, Craig/Kerrigan, Susan (Hrsg.): Screen Production Research. Creative Practice as a Mode of Enquiry, Cham 2018, S. 67–84.
- Batty, Craig/Kerrigan, Susan (Hrsg.): Screen Production Research. Creative Practice as a Mode of Enquiry, Cham 2018.
- Bender, Cora/Zillinger, Martin (Hrsg.): Handbuch der Medienethnographie (Ethnologische Paperbacks), Berlin 2015.
- Bennett, James: »Public Service as Production Cultures. A Contingent, Conjunctural Compact«, in: Banks, Miranda u.a. (Hrsg.): Production Studies, the Sequel! Cultural Studies of Global Media Industries, New York, NY/London 2016, S. 123–137.
- Berg, Jan/Hickethier, Knut (Hrsg.): Filmproduktion, Filmförderung, Filmfinanzierung (Schriften der Gesellschaft für Film- und Fernsehwissenschaft 5), Berlin 1994.
- Bolik, Sibylle: »Qualitätsfernsehen – Fernsehqualitäten«, in: Bolik, Sibylle/Schanze, Helmut (Hrsg.): Qualitätsfernsehen – Fernsehqualitäten (Arbeitshefte Bildschirmmedien 67), Siegen 1997, S. 9–31.

- Bondebjerg, Ib/Redvall, Eva: »Breaking Borders. The International Success of Danish Television Drama«, in: Bondebjerg, Ib u.a. (Hrsg.): *European Cinema and Television. Cultural Policy and Everyday Life* (Palgrave European Film and Media Studies), Houndmills, Basingstoke, Hampshire u.a. 2015, S. 214–238.
- Bordwell, David u.a.: *The Classical Hollywood Cinema. Film Style & Mode of Production to 1960*, London/New York 2015.
- Born, Georgina: *Uncertain Vision. Birt, Dyke and the Reinvention of the BBC*, London 2014.
- Bruun, Hanne: »The Qualitative Interview in Media Production Studies«, in: Paterson, Chris u.a. (Hrsg.): *Advancing Media Production Research. Shifting Sites, Methods, and Politics* (Global Transformations in Media and Communication Research), Houndmills, Basingstoke, Hampshire 2016, S. 131–146.
- Burgess, Diane/Kredell, Brendan: »Positionality and Film Festival Research. A Conversation«, in: de Valck, Marijke u.a. (Hrsg.): *Film Festivals. History, Theory, Method, Practice*, London/New York 2016, S. 159–176.
- Caldwell, John: »Zehn Thesen zur Produktionsforschung«, in: *montage AV*, Jg. 22, Nr. 1, 2013, S. 33–48.
- Caldwell, John: *Production Culture. Industrial Reflexivity and Critical Practice in Film and Television*, Durham, NC 2008.
- Conor, Bridget u.a. (Hrsg.): *Gender and Creative Labour* (The Sociological Review Monographs 63), Chichester, West Sussex 2015.
- Couldry, Nick: »Theorising Media as Practice«, in: Bräuchler, Birgit/Postill, John (Hrsg.): *Theorising Media and Practice*, New York 2010, S. 35–54.
- Curtin, Michael/Sanson, Kevin (Hrsg.): *Precarious Creativity. Global Media, Local Labor*, Oakland, CA 2016.
- Dang-Anh, Mark u.a.: »Medienpraktiken. Situieren, erforschen, reflektieren. Eine Einleitung«, in: *Navigationen*, Jg. 17, Nr. 1, 2017, S. 7–36.
- de Valck, Marijke u.a. (Hrsg.): *Film Festivals. History, Theory, Method, Practice*, London/New York 2016.
- Domann, Monika u.a.: »Medienökonomien. Einleitung in den Schwerpunkt«, in: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, Nr. 1, 2018.
- Eichner, Susanne u.a. (Hrsg.): *Transnationale Serienkultur. Theorie, Ästhetik, Narration und Rezeption neuer Fernsehserien*, Wiesbaden 2013.
- Esser, Andrea: »European Television Programming. Exemplifying and Theorizing Glocalization in the Media«, in: Robertson, Roland (Hrsg.): *European Glocalization in Global Context* (Europe in a Global Context), Houndmills, Basingstoke, Hampshire/New York, NY 2014, S. 82–102.
- Freeman, Matthew: »Introduction. Practice and/as Media Industry Research«, in: *Media Practice and Education*, Jg. 19, Nr. 2, 2018, S. 117–121.

- Freeman, Matthew: *Industrial Approaches to Media. A Methodological Gateway to Industry Studies*, London 2016.
- Gesellschaft für Medienwissenschaft: »Call for Papers. Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft 2018 zum Thema Industrie«, <https://gfm2018.de/call-for-papers/>, 13.07.2018.
- Hall, Stuart: »Kodieren/Dekodieren«, in: Adelman, Ralf u.a. (Hrsg.): *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie, Geschichte, Analyse*, Konstanz 2001 [zuerst 1973], S. 105–124.
- Havens, Timothy u.a.: »Critical Media Industry Studies. A Research Approach«, in: *Communication, Culture and Critique*, Jg. 2, Nr. 2, 2009, S. 234–253.
- Hesmondhalgh, David u.a.: *Workshop: Precarious Pedagogy. Preparing Students for Work in the Media Industries (Media Industries Conference 2018: Current Debates and Future Directions)*, London.
- Hesmondhalgh, David: »Creative Labour as a Basis for a Critique of Creative Industries Policy«, in: Lovink, Geert/Rossiter, Ned (Hrsg.): *MyCreativity Reader. A Critique of Creative Industries*, Amsterdam 2007, S. 59–69.
- Hickethier, Knut: »Dispositiv Fernsehen. Skizze eines Modells«, in: *montage AV*, Jg. 4, Nr. 1, 1995, S. 63–83.
- Hilmes, Michele: »An Interview with Professor Michele Hilmes«, *Industrial Approaches to Media*, University of Nottingham, Institute for Screen Industries Research, 2014. Online verfügbar unter: <https://www.nottingham.ac.uk/research/groups/isir/isir-old/projects/industrial-approaches-to-media/index.aspx>, 26.07.2018.
- Hochfeld, Katharina u.a.: *Gender und Film. Rahmenbedingungen und Ursachen der Geschlechterverteilung von Filmschaffenden in Schlüsselpositionen in Deutschland*, Berlin 2017, <http://www.ffa.de/download.php?f=f9bdfb3d80d453df802d858a18c0079a&target=0>, 02.08.2018.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor: *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, Frankfurt am Main 1971.
- Iordanova, Dina: »The Film Festival. Principal Node in Film Culture«, in: *Frames Cinema Journal*, Nr. 13, 2018. Online verfügbar unter <http://framescinema-journal.com/article/the-film-festival-principal-node-in-film-culture/>, 20.05.2018.
- Iordanova, Dina: »The Film Festival as an Industry Node«, in: *Media Industries*, Jg. 1, Nr. 3, 2015, S. 7–11.
- Jedlowski, Alessandro: »Avenues of Participation and Strategies of Control. Video Film Production and Social Mobility in Ethiopia and Southern Nigeria«, in: Banks, Miranda u.a. (Hrsg.): *Production Studies, the Sequel! Cultural Studies of Global Media Industries*, New York, NY/London 2016, S. 175–195.
- Johnson, Derek: »After the Industry Turn. Can Production Studies make an Audience Turn?«, in: *Creative Industries Journal*, Jg. 7, Nr. 1, 2014, S. 50–53.

- Johnson, Derek: »Understanding Media Industries from all Perspectives«, *Industrial Approaches to Media*, University of Nottingham, Institute for Screen Industries Research, 2014. Online verfügbar unter: <https://www.nottingham.ac.uk/research/groups/isir/isir-old/projects/industrial-approaches-to-media/derek-johnson.aspx>, 09.07.2018.
- Johnson, Richard: »What is Cultural Studies Anyway?«, in: Storey, John (Hrsg.): *What is Cultural Studies? A Reader*, London/New York 1996, S. 75–114.
- Klug, Daniel (Hrsg.): *Scripted Reality: Fernsehrealität zwischen Fakt und Fiktion. Perspektiven auf Produkt, Produktion und Rezeption (Short Cuts - Cross Media 11)*, Baden-Baden 2016.
- Krauß, Florian: »Ist trans das neue queer? *Transparent* und aktuelle Transgender-Repräsentationen in Film und Fernsehen«, in: Brunow, Dagmar/Dickel, Simon (Hrsg.): *Queer Cinema*, Mainz 2018, S. 165-188.
- Krauß, Florian: *Bollyworld Neukölln: MigrantInnen und Hindi-Filme in Deutschland (Alltag, Medien und Kultur 11)*. Konstanz 2012.
- Krauß, Florian: »Bollywood's Circuits in Germany«, in: Roy, Anjali (Hrsg.): *The Magic of Bollywood: At Home and Abroad*. Neu Delhi 2012, S. 295–317.
- Krautkrämer, Florian u.a. (Hrsg.): *Streams und Torrents (montage AV 26/1)*, Marburg 2017.
- Langer, Jörg: *Die Situation der Film- und Fernsehschaffenden 2015. Studie zur sozialen Lage, Berufszufriedenheit und den Perspektiven der Beschäftigten der Film- und Fernsehproduktionswirtschaft Deutschlands 2015*, hrsg. v. Die Filmschaffenden e.V., http://www.langermediaconsulting.de/resources/Studie-Filmschaff_FINAL_JL.pdf, 22.01.2017.
- Lenssen, Claudia: »unsichtbare arbeit in der filmproduktion«, in: *Frauen und Film*, Nr. 22, 1979, S. 26–27.
- Lobato, Ramon: »Rethinking International TV Flows Research in the Age of Netflix«, in: *Television & New Media*, Jg. 19, Nr. 3, 2017, S. 241–256.
- Lobato, Ramon: *Shadow Economies of Cinema. Mapping Informal Film Distribution*, London 2012.
- Lobato, Ramon/Meese, James (Hrsg.): *Geoblocking and Global Video Culture*, Amsterdam 2016.
- Lobato, Ramon/Ryan, Mark: »Rethinking Genre Studies through Distribution Analysis. Issues in International Horror Movie Circuits«, in: *New Review of Film and Television Studies*, Jg. 9, Nr. 2, 2011, S. 188–203.
- Loist, Skadi: »Film Festival Research Workshops. Debates on Methodology«, in: Vallejo, Aida/Winton, Ezra (Hrsg.): *Documentary Film Festivals. Methods, History, Politics*, New York 2019.
- Loist, Skadi: »Precarious Cultural Work. About the Organization of (Queer) Film Festivals«, in: *Screen*, Jg. 52, Nr. 2, 2011, S. 268–273.

- Loist, Skadi: »On the Relationships between Film Festivals and Industry«, in: Busan Cinema Forum. Seeking the Path of Asian Cinema: East Asia, 10.-12.10.2011, S. 280–289.
- Lotz, Amanda u.a.: Plenary: Media Industries Research. Foundations of a Broad Field (Media Industries Conference 2018: Current Debates and Future Directions), London.
- Mayer, Vicki: Below the Line. Producers and Production Studies in the New Television Economy, Durham, NC 2011.
- Mayer, Vicki u.a.: »Introduction. Production Studies: Roots and Routes«, in: dies. (Hrsg.): Production Studies. Cultural Studies of Media Industries, New York 2009, S. 1–12.
- Maxwell, Richard (Hrsg.): The Routledge Companion to Labor and Media, New York/London 2017.
- Mazumdar, Ranjani: »»Invisible Work« in the Indian Media Industries«, in: Media Industries Journal, Jg. 1, Nr. 3, 2015, S. 26–31.
- McDonald, Paul: »Introduction. In Focus - Media Industry Studies«, in: Cinema Journal, Jg. 52, Nr. 3, 2013, S. 145–149.
- Michigan Publishing: »Media Industries«, <https://www.mediaindustriesjournal.org/>, 01.08.2018.
- Mikos, Lothar: »From *The Office* to *Stromberg*. Adaptation Strategies in German Television«, in: Continuum, Jg. 29, Nr. 5, 2015, S. 694–705.
- Mikos, Lothar u.a.: Die »Herr der Ringe«-Trilogie. Attraktion und Faszination eines populärkulturellen Phänomens (Alltag, Medien und Kultur 1). Konstanz 2007.
- Mikos, Lothar/Prommer, Elizabeth: »Das Babelsberger Modell«, in: Mikos, Lothar/Wegener, Claudia (Hrsg.): Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch (UTB), Konstanz 2005, S. 162–169.
- Mossig, Ivo: Netzwerke der Kulturökonomie. Lokale Knoten und globale Verflechtungen der Film- und Fernsehindustrie in Deutschland und den USA (Global Studies), Bielefeld 2006.
- Paterson, Chris u.a. (Hrsg.): Advancing Media Production Research. Shifting Sites, Methods, and Politics (Global Transformations in Media and Communication Research), Houndmills, Basingstoke, Hampshire 2016.
- Paterson, Chris: »I Like My Bots Like«, in: Banks, Miranda u.a. (Hrsg.): Production Studies, the Sequel! Cultural Studies of Global Media Industries, New York, NY/London 2016, S. 3–10.
- Paterson, Chris u.a.: »Production Research. Continuity and Transformation«, in: dies. (Hrsg.): Advancing Media Production Research. Shifting Sites, Methods, and Politics (Global Transformations in Media and Communication Research), Houndmills, Basingstoke, Hampshire 2016, S. 3–19.

- Powdermaker, Hortense: *Hollywood, the Dream Factory. An Anthropologist Looks at the Movie-Makers*, London 1951.
- Potter, Anna: »Managing Productive Academia/Industry Relations. The Interview as Research Method«, in: *Media Practice and Education*, Jg. 19, Nr. 2, 2018, S. 159–172.
- Prommer, Elizabeth/Loist, Skadi: *Wer dreht deutsche Kinofilme? Gender Report: 2009-2013*, Rostock 2015, http://www.imf.uni-rostock.de/uploads/media/Gender-Report-Deutscher_Kinofilm_2015.pdf, 19.02.2015.
- Prommer, Elizabeth/Linke, Christine: *Audiovisuelle Diversität? Geschlechterdarstellungen in Film und Fernsehen in Deutschland*, Rostock 2017.
- Redvall, Eva: »A European Take on the Showrunner? Danish Television Drama Production«, in: Szczepanik, Petr/Vonderau, Patrick (Hrsg.): *Behind the Screen. Inside European Production Cultures (Global Cinema)*, New York 2013, S. 153–169.
- Redvall, Eva: *Writing and Producing Television Drama in Denmark. From The Kingdom to The Killing*, Basingstoke 2013.
- Schmid, Stephan: *Papier-Fernsehen. Eine Ethnographie der digitalen TV-Produktion (Locating Media Situierte Medien 9)*, Bielefeld 2016.
- Schröter, Jens u.a. (Hrsg.): *Media Marx (Masse und Medium 4)*, Bielefeld 2006.
- Schulz, Gabriele u.a.: *Frauen in Kultur und Medien. Ein Überblick über aktuelle Tendenzen, Entwicklungen und Lösungsvorschläge*, Berlin 2016.
- Schüttpelz, Erhard/Gießmann, Sebastian: »Medien der Kooperation. Überlegungen zum Forschungsstand«, in: *Navigationen*, Jg. 15, Nr. 1, 2015, S. 7–55.
- Schwering, Gregor: »Kulturindustrie«, in: Schröter, Jens u.a. (Hrsg.): *Media Marx (Masse und Medium 4)*, Bielefeld 2006, S. 357–366.
- Szczepanik, Petr: »Wie viele Schritte bis zur Drehfassung? Eine politische Historiographie des Drehbuchs«, in: *montage AV: Zeitschrift für Theorie und Geschichte audiovisueller Kommunikation*, Jg. 22, Nr. 1, 2013, S. 103–136.
- Szczepanik, Petr/Vonderau, Patrick (Hrsg.): *Behind the Screen. Inside European Production Cultures (Global Cinema)*, Basingstoke 2013.
- Verhoeven, Deb/Palmer, Stuart: »Women Aren't the Problem in the Film Industry, Men Are«, in: *The Conversation*, 15.11.2016. Online verfügbar unter: <http://theconversation.com/women-arent-the-problem-in-the-film-industry-men-are-68740>, 19.11.2016.
- Vonderau, Patrick: »Access and Mistrust in Media Industries Research«, in: Deuze, Mark/Prenger, Mirjam (Hrsg.): *Making Media. Production, Practices and Professions*, Amsterdam (in Druck).
- Vonderau, Patrick: »Industry Proximity«, in: *Media Industries*, Jg. 1, Nr. 1, 2014, S. 69–74.

- Vonderau, Patrick: »Borderlands, Contact Zones, and Boundary Games. A Conversation with John T. Caldwell«, in: Szczepanik, Petr/Vonderau, Patrick (Hrsg.): *Behind the Screen. Inside European Production Cultures* (Global Cinema), New York 2013, S. 13–27.
- Vonderau, Patrick: »Theorien zur Produktion. Ein Überblick«, in: *montage AV*, Jg. 22, Nr. 1, 2013, S. 9–32.
- Vonderau, Patrick (Hrsg.): *Produktion* (*montage AV* 22/1), Marburg 2013.
- Waade, Anne: »What Makes Danish TV Drama Series Travel? Transnational Production, Cultural Export and the Global Reception of Danish Drama Series«, <http://danishtvdrama.au.dk/>, 16.08.2016.
- Weber, Tanja: *Kultivierung in Serie. Kulturelle Adaptionstrategien von fiktionalen Fernsehserien* (Marburger Schriften zur Medienforschung 34), Marburg 2012.

Florian Krauß, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Siegen, Leiter des DFG-Projekts »Qualitätsserie« als Diskurs und Praxis: Selbst-Theoretisierungen in der deutschen Serienbranche«. 2013 bis 2018 unterrichtete er als Lecturer am Medienwissenschaftlichen Seminar der Universität Siegen in Medienpädagogik, Medienästhetik, Mediengeschichte und Kreativem Schreiben. 2009 bis 2012 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. 2011 promovierte er mit der Arbeit *Bollyworld Neukölln: MigrantInnen und Hindi-Filme in Deutschland*. Forschungs- und Lehrschwerpunkte: Media Industry Studies, Gender und Medien, Fernsehserien, Filmbildung, Cultural Studies.

Skadi Loist, Dr. phil., ist Gastprofessor*in für Produktionskulturen in audiovisuellen Medienindustrien an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. Loist leitet das BMBF-geförderte Forschungsprojekt »Filmzirkulation im internationalen Festivalnetzwerk und der Einfluss auf globale Filmkultur« (2017-2020), ist Sprecher*in der AG Medienindustrien der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM), Vorstandsmitglied vom European Network for Cinema and Media Studies (NECS) und Gründer*in des Film Festival Research Network (FFRN). Forschungsschwerpunkte: aktuelle Entwicklungen in Film- und Medienindustrien mit Fokus auf Arbeitsbedingungen und Gendergerechtigkeit, Filmfestivals, Gender/Queer Studies und queere Filmkultur.